

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 15

Artikel: Jugendliteratur, die dem Frieden dient
Autor: Vogel, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist ihre Schaffung zunächst im engeren Rahmen der europäischen Heimat eine Lebensfrage geworden.

Es ist schön, sich ihr widmen zu dürfen. Möchte sie uns bereit zur Arbeit finden.

Anna Siemsen.

Jugendliteratur, die dem Frieden dient

Von Traugott Vogel – Aus dem Ferienkurs in Ermatingen – Fortsetzung zum Artikel in Nr. 14

Die Behandlung dieses Themas durch Herrn Traugott Vogel zeigte, in welchem tiefem Zusammenhang ein Gebiet wie die Jugendliteratur mit der ganzen sittlichen Lebensauffassung eines Volkes steht.

Allen Zuhörern wurde durch die Ausführungen klar, dass die Jugendliteratur eine wichtige Aufgabe in der gesamten Erziehung hat, dass sie deshalb unter dem gleichen Ziele, unter den gleichen Forderungen stehen muss wie die übrigen Erziehungsmittel.

Das Grundsätzliche jeder Erziehungsarbeit hat auch hier Gültigkeit: Glauben an die Erziehbarkeit des Kindes und die Bereitschaft des Erziehers, diese Erziehungsaufgabe unter dem höchsten sittlichen Prinzip der Humanität auf sich zu nehmen.

Wenn wir aber an die Möglichkeit einer Erziehung glauben, ist es auch Pflicht des Erziehers, allem Unfertigen zum Fertigwerden, allem Keimenden zur Vervollkommenung zu verhelfen. Er darf nicht Werte vernichten, seine Tätigkeit muss aufbauend sein. Deshalb wird seine Erziehung stehen unter dem Gesichtspunkte positiver Lebensarbeit.

Wie können wir den Friedenswillen im Kinde stärken? Drei Mittel, erwähnt Tr. Vogel, sind hier besonders geeignet: Das Vorbild der Eltern und Erzieher, die Lehren der Geschichte und schliesslich die Literatur.

Bei dem letzten der drei Mittel, das nun unmittelbar das Thema angeht, erhebt sich sofort die Frage: Was kann die Jugendliteratur tun, um die Friedensgesinnung beim Kinde zu fördern?

Der Jugendliteratur stehen verschiedene Wege offen.

1. Sie hat versucht, durch Abschreckung zu wirken. Hat sie damit Erfolg gehabt? Wenn wir nur an die verschiedenen Bücher denken, die den Krieg realistisch schildern, Filme, die ihn anschaulich vorführen, so müssen wir gestehen, dass dadurch wohl die Friedenswilligen in ihrer Verwerfung kriegerischer Auseinandersetzung noch mehr bestärkt werden, der Jugendliche aber eine Erregung seines Sensationstriebes, eine Weckung der Lust am Abenteuerlichen erfährt. Herr Vogel weist darauf hin, dass beim Kind der Sinn für kämpferische Auseinandersetzung vorhanden sei, und dass ein gelockter Allgemeinzustand, wie ihn das Kriegsgeschehen bringt, ihm erstrebenswert und verheissungsvoll erscheine, er bedeute ihm etwas Neues, Befreiendes, gebe ihm Hoffnung auf ein abenteuerliches Leben der Tat.

Es besteht die Gefahr, dass der Krieg durch realistische Darstellung der Handlungen einen übersteigerten Erlebnishunger wachruft. Die Jugendliteratur muss sich hüten, den Krieg mit einem falschen Tapferkeitsnimbus zu umkleiden, sonst wirkt sie nicht abschreckend, sondern ruft die Sehnsucht nach starkem Erleben und Kriegsheldentum wach. Damit würde sie wirken wie ärgste Schundliteratur, die sich ebenfalls an die primitivsten Instinkte im Menschen wendet.

Der zweite Weg, den die Jugendliteratur bei der Friedenserziehung beschritten hat, betrifft die Tendenzliteratur. Hier wird immer wieder die Erfahrung gemacht, dass alles, was allzu offenkundig ist, allzu dick aufgetragen wird, abstoßend wirkt und darum zu keinem Ziele, als höchstens der Negation führt.

Also bliebe schliesslich als Drittes nur die Literatur übrig, die gesinnungsbildend wirkt, ohne dass das Kind es merkt. Die, wie Herr Vogel eingangs seines Vortrages darlegte, einen reinen menschheitlichen Geist ausstrahlt, Liebe im weitesten Sinne des Wortes, denn es geht ja nicht um unsern persönlichen Bestand, es geht um unsere Kultur.

Geschichtsunterricht im Dienste der Völkerverständigung und des Weltfriedens

Von Dr. Th. von Greyerz, Frauenfeld - Aus dem Ferienkurs in Ermatingen

Am Nachmittag sprach Dr. Th. von Greyerz über das Thema Geschichtsunterricht im Dienste der Völkerverständigung und des Weltfriedens. Herr Dr. von Greyerz hatte die Freundlichkeit, ein kurzes Exzept seines Vortrages zur Verfügung der « Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung » zu stellen, das in knapper Form seine Darlegungen wiedergibt.

Er betonte eingangs, wie schwierig der Glaube und die Arbeit im Dienst dieser Idee heute sei, da die Welt wieder in Waffen startt und auch dem Schweizervolk eine nie erlebte Verstärkung der Landesverteidigung von seinen Behörden zur Pflicht werde und sogar bereits der Ruf ertöne, man sollte eigentlich einen Kurs, der im Dienste der Erziehung zum Frieden stehe, verbieten! (« Schweizer Soldat. ») Solchen Stimmen gegenüber gilt es, sich nicht einschüchtern zu lassen und den guten Kampf zu kämpfen.

Welche Aufgabe hat nun der Geschichtsunterricht in der Erziehung zum Frieden? Gibt die Geschichte nicht gerade den Beweis, dass es in der Welt nicht ohne Krieg geht, ja, ist die Weltgeschichte nicht eine Kette von Kriegen, in der die Machtpolitik den Ausschlag gibt? Ist nicht gerade die ältere Schweizergeschichte in höchstem Masse kriegerisch und findet ihr dramatischer Verlauf bei unsern Buben zu Stadt und Land nicht gerade wegen dieses Charakters die freudigste Aufnahme? Schlachtenerzählungen, Kriegsheldentaten sind eine Wonne für Knaben, deren Entwicklungsstufe noch die der barbarischen Völker im Mittelalter zu sein pflegt. Ihr Ideal ist Tapferkeit, Dreinhauen, sich nichts gefallen lassen. Wie soll man denn speziell Schweizergeschichte im Dienste der Friedensidee treiben? Nun, der Geschichtsforscher nicht nur, auch der Geschichtslehrer, hat Wahrheit zu geben, nach Rankes Wort zu zeigen, « wie es eigentlich gewesen ist ». Die Ergebnisse der Forschung aus den Quellen ergeben an mancher Stelle, dass es einmal nicht schön gewesen ist in den alten Kriegen der Eidgenossen, wie wir so gern glauben nach der traditionellen Auffassung unserer nationalistisch gefärbten Geschichtsdarstellung, sondern, dass es oft sehr grausam, ja brutal und ungerecht zugeing in unserem « Heldenzeitalter ». Man soll und darf dieses auch vor den Kindern nicht einfach idealisieren, sondern soll der Wahrheit die Ehre geben, übrigens macht die Kriegsgeschichte noch lange nicht die ganze Schweizergeschichte aus. Wenn der Lehrer im Dienste des Friedens und der Wahrheit unterrichten will – und das ist wohl seine Pflicht – so hat er reiche Gelegenheit, auch